



Durchschaut!

Freier Wille oder Determination?

von Markus Petrowsky

Der Kommentar *Will ich diesen Artikel schreiben, oder bin ich genetisch dazu verurteilt?* meines Vaters Martin Petrowsky im letzten *Zaunkönig* hat mich motiviert, dieses Thema näher zu beleuchten, weil es meiner Ansicht nach sehr grundlegende und tiefgehende Fragen berührt.

Nur weil die materialistische Weltsicht nicht zu beweisen ist – wie die genannte Glosse durchaus zutreffend herausstreicht –, ist damit das Gegenteil davon auch noch nicht bewiesen, ja nicht einmal indiziert.

Ebenso wenig widerlegt es den Materialismus, dass Prof. Leser die Annahme eines Universums ohne jegliches Bewusstsein für nicht bzw. nur schwer erträglich hält.

Im Folgenden versuche ich daher, einerseits herauszuarbeiten, welche Aussagen objektiv, mit den Mitteln des Intellekts möglich sind, andererseits zu analysieren, welche Möglichkeiten Menschen bislang gefunden haben, mit diesen Ergebnissen umzugehen, und schließlich meine ganz persönliche Meinung dazu darzulegen.

A. Objektive logisch-rational mögliche Aussagen

Die vorliegenden Fragen verdienen zweifelsfrei eine wesentlich tiefergehende Befassung, als sie im gegebenen Rahmen möglich ist. Man könnte wohl ein ganzes Buch über jeden einzelnen der im Folgenden angerissenen Aspekte schreiben – genauer gesagt: Es wurden bereits zahlreiche Bücher darüber geschrieben. Mein Ziel hier ist es nicht, diese wiederzukäuen, sondern daraus gewonnene Erkenntnisse exemplarisch in subjektiver Auswahl und ohne Anspruch auf Vollständigkeit wissenschaftsübergreifend und ganzheitlich zusammenzuführen.

1. Neurobiologen haben mittlerweile nachgewiesen (man frage mich nicht, wie – aber dafür gibt es Fachleute), dass menschliche Entscheidungen zuerst in entwicklungs-geschichtlich uralten Gehirnregionen messbar sind – und erst danach wird der Kortex aktiviert, um eine rationale Begründung für die getroffene Entscheidung zu liefern.

Materialisten und Deterministen jubeln, während die Verfechter der reinen Vernunft diese Erkenntnis anzweifeln und zu widerlegen suchen werden.

Aber was beweist das wirklich? Nichts als die Binsenweisheit, dass ein freier Wille definitionsgemäß nichts mit Vernunft (im Sinne von Logik) zu tun haben kann. Dafür brauche ich keine Neurobiologen:

Vernunft will nichts und Vernunft wertet nicht. A priori ist es kein bisschen vernünftiger zu leben als sich umzubringen. Kraft meiner Vernunft kann ich nur logische Schlussfolgerungen ziehen, etwa:

Wenn ich noch länger auf dieser Welt mit diesem Körper leben möchte, dann darf ich mich nicht umbringen.

Ebenso vernünftig ist aber auch die (in jenem Artikel ange-deutete utilitaristische) Aussage:

Wenn für die Erhaltung des Systems zu viele Menschen auf der Erde sind und wenn ich derjenige bin, der am wenigsten zur Erhaltung dieses Systems beitragen kann, dann gehöre ich beseitigt.

Nicht erst durch die nationalsozialistischen Gräueltaten (und damals auch nicht zum letzten Mal) Anwendung fand auch die – für sich ebenso vernünftige – Conclusio:

Wenn andere Entitäten Ressourcen besitzen, welche unser System für sich beansprucht, dann ist es sinnvoller, jene anderen gleich ganz zu vernichten, als sie bloß zu vertreiben, um die Gefahr einer Vergeltung hintanzuhalten.

(Siehe dazu etwa auch 4. Mose/Numeri, 31, 14–17: *Als Mose sie sah, wurde er zornig und sagte zu den Befehlshabern ...: „Warum habt ihr die Frauen am Leben gelassen?... Tötet alle Gefangenen, Frauen wie Kinder ...*

oder auch 5. Mose/Deuteronomium, 20, 13: *Wenn der Herr, euer Gott, euch dann siegen lässt, müsst ihr alle Männer töten.*

5. Mose/Deuteronomium, 25, 19: *Wenn ihr das Land in Besitz genommen habt, das der Herr, euer Gott, euch geben will, und Er euch Ruhe verschafft hat vor allen Feinden ringsum, dann müsst ihr die Amalekiter so gründlich ausrotten, dass nichts von ihnen übrig bleibt.*

Josua, 6, 16–17: *Jetzt schreit los! Der Herr hat euch die Stadt ausgeliefert. Zerstört sie! ... Kein Mensch und kein Tier darf am Leben bleiben.)*



Kurz und gut: Mittels der Vernunft kann ich ALLES folgern, ich muss nur die passenden Prämissen auswählen. Und wie wähle ich die Prämissen?

Mit meinem freien Willen – oder mit dem Stammhirn? Das ist hier die Frage.

Vor meiner (rein subjektiven) Antwort darf ich mich kurz meinem Lieblingsspiel der Paraphrasiererei widmen und an den Astronauten erinnern, der nirgends im Weltall Gott ausfindig machen konnte. Heißt das deshalb, dass es ihn nicht gibt? Und so stelle ich jetzt die subjektive und durch nichts bewiesene These auf, dass Neuro- und andere Biologen niemals irgendwo im menschlichen Körper einen Sitz eines freien Willens ausfindig machen werden können. Hieße das dann, dass es ihn nicht gibt?

Nein, es hieße nur, dass er keine Funktion des materiellen Körpers sein könnte.

Immer schon – lange bevor es Neurobiologen gab – haben weise Leute den Menschen als Trinität von Körper, Geist (*animus, spiritus*) und Seele (*anima*) beschrieben, wengleich – naturgemäß – hinsichtlich letzterer Begriffe mit wechselnden und teilweise verschwimmenden Konnotationen (vgl. etwa Augustinus). Der Rahmen und Raum reicht hier nicht für den Versuch eigener Definitionen dieser Begriffe, sodass ich meine Gedanken dazu gleichnishaft zu verdeutlichen versuche: Der Körper – die Hardware. Der Geist – die genetisch oder durch Prägung programmierte Software. Die Seele – der unsterbliche Teil, das was von uns bleibt, das was Raum und Zeit überdauert und daher jenseits des Systems existiert, welches Wissenschaftler als Raum-Zeit-Kontinuum bezeichnen.

Auch die Seele werden Biologen und andere Wissenschaftler niemals nachweisen können. Und das ist jetzt keine These, sondern wissenschaftliche Tatsache, wie unten gezeigt wird. Auch dies heißt aber keineswegs, dass es sie nicht geben würde.

Wieder im Bereich der Thesen bin ich, wenn ich jetzt den freien Willen dem Bereich der Seele zuordne. Wissenschaftlich nicht zu beweisen – und nur zu widerlegen, wenn man ihn anderswo finden würde, was mir unwahrscheinlich erscheint, aber logisch nicht ausgeschlossen werden kann.

2. Verlassen wir kurz den menschlichen Bereich und wenden uns dem Universum zu. Laut Prof. Zeilinger wäre eine **mögliche** Lösung für sämtliche offenen Fragen der Quantenphysik, das gesamte Universum als solches – und damit auch die Handlungen aller Subjekte darin – als determiniert zu betrachten.

Tatsache ist jedenfalls, dass menschliche Entscheidungen weit entfernte Teilchen im Universum zeitgleich (also ohne Zeitverlust für die „Informationsübertragung“) beeinflussen können, was sie aber „eigentlich“ gar nicht können dürften.

Soweit ich sehe, wehren sich die Physiker noch vehementest gegen die Vorstellung eines deterministischen Universums, und vielleicht finden sie ja auch noch andere mögliche Erklärungen. Aber was wäre eigentlich so schlimm an dieser Vorstellung?

Ein Automat wie das Universum könnte bereits aufgrund seiner Komplexität niemals innerhalb des Systems durchschaubar sein. Die einzige Möglichkeit, den Ablauf zu durchschauen, wäre die Betrachtung von jenseits.

Wenn aber unser freier Wille zur Seele gehört, welche definitionsgemäß jenseits des Universums stehen muss, dann kann es uns aber auch völlig egal sein, ob das Universum jetzt deterministisch ist oder nicht – auf unsere Freiheit hat dies keinerlei Einfluss.

3. Um die Entwicklung der Gedanken fortzuführen, lassen wir jetzt die Materie überhaupt beiseite und wenden uns der reinen Mathematik und Logik zu:

Ein gewisser Gödel hat logisch klar und zweifelsfrei bewiesen, dass innerhalb eines Systems keine widerspruchsfreien, beweisbaren oder widerlegbaren rückbezüglichen bzw. selbstbezüglichen Aussagen getroffen werden können.

Bezogen auf unser Thema heißt dies:

Innerhalb dieses Universums können keine logisch verifizierbaren oder widerlegbaren Aussagen über ein „Jenseits“ getroffen werden. Es ist ebenso denkunmöglich, Gott zu beweisen, wie die Seele oder einen freien Willen (letzteres eingeschränkt auf den Fall, dass ich mit obiger These recht habe). Ebenso ist es denkunmöglich, dies zu widerlegen.

4. So bleibt als Ergebnis dieses Abschnittes, dass wir heutzutage vielleicht gerade ein kleines bisschen schlauer sind als der gute alte Sokrates:

Wir wissen nicht nur, dass wir nichts wissen. Sondern wir wissen auch, dass wir auf der logisch-rational-wissenschaftlichen Ebene gar nichts wissen können.

Oder – um mit Wittgenstein zu sprechen: Was gesagt werden kann, soll gesagt werden. Über den Rest möge man schweigen.



B. Die Möglichkeiten des Menschen

Ebenfalls bedenkenswert ist, welche Möglichkeiten die Menschheit bislang gefunden hat, mit dieser objektiven Nichtbeweisbarkeit umzugehen. Auch nachstehende Erwägungen erheben dabei keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit, sondern bilden lediglich meine subjektive Auswahl. Dazu ist weiters klarzustellen, dass eben wegen dieser Nichtbeweisbarkeit objektiv keine der unten unter 2. bis 5. gezeigten Varianten als richtig oder richtiger beurteilt werden darf. Wenn dennoch aus meinem Text persönliche Präferenzen hervorleuchten sollten, dann beruht dies ausschließlich auf meinen persönlichen Werturteilen, die ich für mich getroffen habe, sei es in freier Willensentscheidung, sei es aufgrund entsprechender Determinierung. Diese meine Werturteile erheben daher keinerlei Anspruch auf Allgemeingültigkeit – ebenso wenig darf aber irgendjemand anderer den Anspruch erheben, meine Ansichten als objektiv unrichtig zu beurteilen.

1. Gottesbeweise:

Objektiv als falsch beurteilt werden darf aufgrund obiger Erkenntnisse hingegen der in der Vergangenheit wiederholt unternommene Versuch, objektive Gottesbeweise führen zu wollen. Diejenigen, die das unternommen haben, haben also nicht etwa deshalb versagt, weil sie nicht gut genug gewesen wären, sondern weil ein Erfolg nach den Gesetzen der Logik zu einem Widerspruch in sich führen hätte müssen und daher logisch schlicht und einfach nicht möglich war und ist.

2. Materialismus:

Materialisten leugnen die Existenz von nicht beweisbaren Dingen, also insbesondere von Gott, der Seele und – meines Erachtens konsequenterweise – auch des freien Willens. Aus meiner Sicht sind sie arm, weil ihnen Wesentliches fehlt. Aus ihrer Sicht bin ich arm, weil ich auf Illusionen baue. Mehr gibt es dazu nicht zu sagen oder gar zu diskutieren.

3. Agnostik:

Agnostiker beschränken sich auf die oben wiedergegebene Erkenntnis, dass logisch-rational keine weiteren Aussagen möglich sind. Nach meinem Erfahrungshorizont handelt es sich zumeist um ob dieser Erkenntnis zutiefst unglückliche Menschen. Aber es ist auch nicht gesagt, dass Glückseligkeit einen höheren Wert hat als Unglückseligkeit.



Melitta Urbancic: *Ecce Homo*

4. Religiöse Dogmen:

Vieles ist schon gedacht, gesagt und geschrieben worden. Viele religiöse Menschen sind sehr zufrieden damit, das zu glauben, was andere als wahr postuliert haben.

Dagegen ist überhaupt nichts einzuwenden. Wie aber spätestens seit Lessing allgemein bekannt sein sollte, wäre es um diese Welt sehr viel besser bestellt, wenn die Menschen sich endlich dazu durchringen könnten, zwar auch ihre religiösen Ansichten und Erfahrungen miteinander zu teilen, aber den Anspruch aufzugeben, über andere zu herrschen, indem sie ihnen unentwegt ihre eigenen Dogmen mit Waffen- oder Wortgewalt aufzwingen wollen.

Durchaus interessant ist in diesem Zusammenhang schließlich auch noch, dass keineswegs nur Materialisten determiniertes Verhalten behaupten, sondern beispielsweise auch die Prädestinationslehre des Calvinismus.

5. Gnostik:

Seit jeher gab und gibt es Menschen, die sich nicht mit Postulaten anderer zufrieden geben wollten und wollen, sondern in Klöstern, Einsiedeleien, der Wüste oder wo und auf welche Weise auch immer die Wahrheit in sich selbst suchen. Auch wenn gleichfalls nicht beweisbar ist, dass dies zu höherer Erkenntnis führt, so gibt es doch gute Gründe, die dafür sprechen:

- Wenn es eine Seele gibt – exakter, wenn zum Menschen auch eine Seele gehört –, liegt die Vermutung nahe, dass der Mensch auch diesen Teil von sich wahrzunehmen in der Lage ist. (Andernfalls wäre sie ein reichlich komisches Ding, wenn man sie nicht einmal bemerken könnte. Ziemlich unnütz, eigentlich.) Da die Seele nun definitionsgemäß jenseits des Universums beheimatet ist, ist sie auch nicht an die dem Universum und seinen Baugesetzen immanenten Beschränkungen gebunden. Mit anderen Worten: Eine Seele, so wie sie in der Religion definiert wird, hat zwingend die Eigenschaft, potentiell Erkenntnisse haben zu können, die dem Verstand prinzipiell verwehrt sind.
- Wenn es weiters einen Gott gibt, der zu Adam, Eva, Abraham, Isaak, Jakob, Moses, diversen biblischen Propheten und meinethalben auch Mohammed „gesprochen“ hat, dann liegt weiters die Vermutung durchaus



nahe, dass dieser Gott bereit und in der Lage ist, auch mit uns zu sprechen, sofern wir ihm nur zuhören würden.

- Wenn schließlich Christus als Gottes Sohn nicht nur auf die Erde kam, die Seelen der Menschen zu retten, sondern auch, ihnen den Heiligen Geist zu bringen, darf durchaus angenommen werden, dass dieser Geist nicht nur „über dem Wasser schwebt“, sondern auch für uns Menschen wahrnehmbar ist.

Erika Mitterer, meine verstorbene Großmutter, schrieb dazu:

*Wer denkt, vermutet.
Wer empfindet, weiß!*

Durch ihr Vorbild hat sie mich (unter anderem) gelehrt, mich niemals mit Vermutungen zufrieden zu geben.

C. Subjektiver Abschluss

Wir haben uns – ausgehend vom Thema des freien Willens – auf eine kurze Geschichte der Zeit und des Raumes begeben und wollen nun zum Abschluss wieder zum Ausgangsthema zurückkehren.

Wie hoffentlich gezeigt werden konnte (und auch wenn ich es mangels hinreichender didaktischer Fähigkeiten nicht zeigen konnte, ist es jedenfalls so), gibt es auf die Frage nach der Existenz eines freien Willens keine objektiv beweisbare Antwort, sodass jede Meinung dazu notwendigerweise subjektiv ist und als solche mit dem gebotenen Respekt akzeptiert werden sollte, auch wenn sie der eigenen Meinung diametral entgegensteht.

Nachstehende Ausführungen sind daher auch mein rein persönlicher Standpunkt, der um nichts mehr Geltung beansprucht als jede andere Meinung dazu. Meine subjektiven Ansichten können auch notgedrungen nur induktiv aus einzelnen Erfahrungen abgeleitet werden, weil allgemeine Aussagen auch der persönlichen Innenschau nicht zugänglich sind, sondern wieder nichts als neue Dogmen wären.

In diesem Sinne muss ich daher notgedrungen mit einem Beispiel beginnen, aus dem dann ich meine Schlussfolgerungen ziehen darf und jeder seine eigenen Schlüsse ziehen mag.

Wenn also beispielsweise mir irgendjemand autoritär daherkommt, muss ich zwangsläufig rebellieren. Ich habe mir diese Attitüde weder ausgesucht, noch habe ich die Freiheit, sie einfach so abzulegen.

Ja, ich habe in einem Moment, wo mich ein derartiger Impuls bedrängt, die Freiheit, diesem nicht nachzugeben. Die Energie dahinter bleibt bestehen. Beim nächsten Mal wird der Impuls umso stärker sein. Vielleicht kann ich ihm wieder widerstehen.

Irgendwann kommt es vielleicht zur Eruption – und alles, was ich mühsam unterdrückte, bricht auf einmal heraus, mit umso heftigeren Folgen. Vielleicht auch nicht. Vielleicht schaffe ich es, dauerhaft zu widerstehen. Die Energie dahinter aber bleibt. Kann sie nie heraus, wird sie mich irgendwann auffressen. Ein selbst gezüchtetes Krebsgeschwür – oder ähnliches.

Diese Freiheit habe ich – vielleicht. Ich war noch nie dauerhaft so stark. Und ich habe auch nicht wirklich Lust auf Krebs.

Ja, ich habe auch die Freiheit, die Energien, die mich befehlen, nicht zu unterdrücken. Ich habe die Freiheit, manchmal einfach rebellisch zu sein. Irgendwann erkenne ich die Muster in diesem Spiel, irgendwann erkenne ich einen Sinn darin. Irgendwann habe ich etwas gelernt. Und irgendwann merke ich, ich muss ja gar nicht mehr rebellisch sein.

Ich habe also die Freiheit zu lernen – oder mich meiner Entwicklung entgegenzustellen. Stelle ich mich zu sehr oder zu lange entgegen, werde ich leiden – und zunehmend mehr leiden.

Anders ausgedrückt: Ich habe die Freiheit, Energie fließen zu lassen, oder sie abzusperren.

Noch anders ausgedrückt: Ich habe die Freiheit, auf Gott zu vertrauen, oder mich Ihm zu widersetzen. Ich habe die Freiheit, auf Seine Führung zu bauen, oder aber ein Leben lang einen Kampf gegen Windmühlen zu führen.

Diese Freiheit habe ich. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Markus Petrowsky, geb. 1964 in Wien, studierte Informatik an der Technischen Universität Wien (Sponsion 1991) und Rechtswissenschaften an der Universität Wien (Sponsion 1992). Seit 1997 selbstständiger Rechtsanwalt in Wien mit Schwerpunkt Zivil- und Wirtschaftsrecht.